

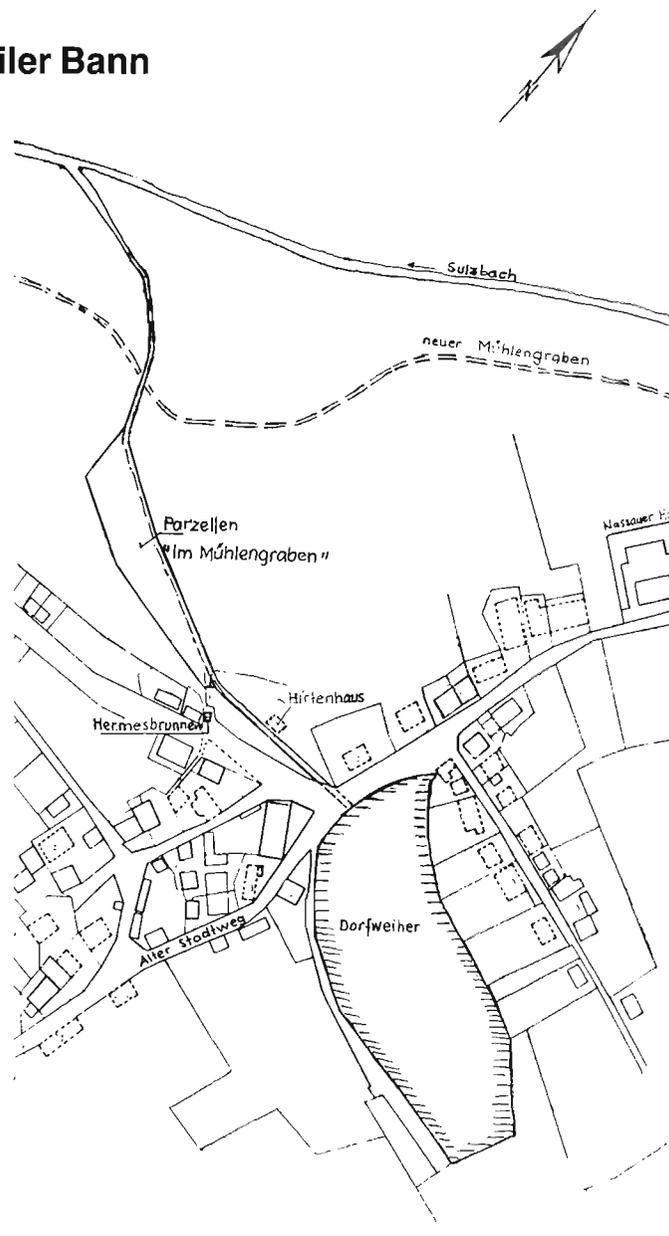
Die Mühlen und Ziegeleien auf dem Dudweiler Bann

Dudweiler wird erstmals im Jahr 977 urkundlich erwähnt, doch ist der Ort wohl in frühkarolingischer Zeit als Ausbausiedlung vom Saartal her angelegt worden. Seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts gehören Dorf und Bann „zu dem stabilen Kern der Grafschaft Saarbrücken“ (Hans-Walter Herrmann)¹⁾.

Eine herrschaftliche Mühle in Dudweiler ist für das Jahr 1316 nachweisbar²⁾; sie dürfte aber, von der siedlungs-, verkehrs- und agrargeographischen Situation Dudweilers her, wesentlich älter sein. Diese mittelalterliche Mühle lag nicht am Sulzbach, sondern in der Nähe des 1897/98 erbauten Wasserwerks westlich der Saarbrücker Straße unterhalb des ehemaligen Dorfweihers, der mit ca. 200 m Länge und bis zu 60 m Breite beachtlich groß war und den Wasserzufluß von dem Bruchwiesen- und dem kleinen Scheidterbach erhielt. Über den Weiherdamm zwischen dem unteren Büchel und der Scheidter Straße führte die frühere Hauptstraße, von St. Johann über den Homburg und durch den Stadtwald kommend, nach Sulzbach.

Verschiedene Flurnamen sind unbezweifelbare Belege für die Existenz zweier Mühlen auf dem Dudweiler Bann: im Renovaturprotokoll von 1686³⁾ finden sich die Flurnamen „An der untersten Mühlen“, „Bei der untersten Mühle“, „Vor der alten Mühle“ und „Hinter der alten Mühle“; 1626 wird ein Flurbezirk „Hinter der alten Mühl uf der Felß“ genannt⁴⁾. Am 14. 6. 1771 wird im Taufregister der katholischen Kirchengemeinde St. Johann die Geburt des Johann Georg Müller „Auf der unteren Mühle bei Dudweiler“ eingetragen⁵⁾. Auf der 1822 neu angelegten Flurkarte wird für die Parzellen 38 – 43 der Flur 1 der Name „Im Mühlengraben“ vermerkt; es war der Abfluß von der alten Mühle bzw. dem Dorfweiher zum Sulzbach. Der Dorfweiher mit einer Wasseroberfläche von über 1 ha war als Viehtränke bzw. -schwemme in seiner Anlage zu groß, die angestaute Wassermenge muß als Antriebskraft noch wirtschaftlich genutzt worden sein.

Nach einer handschriftlichen Notiz von A. H. Jungk kauft „Lud“ 1525 die „Zinermühle“ in Dudweiler für 400 Gulden⁶⁾. Karl Rug schreibt zu diesem Vorgang: „Diese Mühle könnte im Dorf gelegen haben am Weiher, kaum am Sulzbach“. Ein Sohn dieses Müllers Lud könnte der in Probsteiprotokollen des 16. Jahrhunderts



„Dorfplan 1750“

genannte Luden Müllers Hansel gewesen sein. In der Türken-schatzung von 1542 wird der Dudweiler Müller mit nur 2 Batzen besteuert.

Weitere Einzelheiten über diese frühe Dudweiler Mühle sind nicht bekannt. Es ist nicht auszuschließen, daß bei der Mühle zeitweise auch eine kleine Eisenhütte in Betrieb war: 1897 wurde bei den Fundamentierungsarbeiten für die Maschinenanlage des neuen Wasserwerks eine alte Halde von Eisenschlacken freigelegt, welche „sich nördlich vom Waschbrunnen zwischen der Provinzialstraße und dem Sulzbach dem Wiesenabhang entlang erstreckte. Innerhalb der Baugrube allein mußten 30 – 40 zweispännige Wagenladungen ausgehoben werden . . . Unser Gwährsmann sieht in dem ehemaligen Ortsweiher von Dudweiler ein Sammelbecken der von den umliegenden Höhen abfließenden Tagewässer, mittels deren Gefälle zum Sulzbach die Triebkraft für eine Schmelzhütte und ihren Hammer einst gewonnen wurde . . . Unsere Untersuchung, gestützt auf geschichtliche und technische Anhaltspunkte, kommt zu dem Ergebnis, daß die Verhüttung von Eisen an der Schlackenhalde in Dudweiler in eine spätere Periode des Mittelalters versetzt werden muß, und zwar in die Zeit des 13. Jahrhunderts“ (zitiert nach F. W. Wüllenweber, in „Der Bergmannsfreund“ vom 24. 2. 1898).

Grundlagen für diese mittelalterlichen Eisenhütten im Saarbrücker Raum waren die im Buntsandstein eingelagerten Brauneisensteine, die wegen der Transportverhältnisse in jener Zeit meist in der Nähe ihrer Gewinnung verhüttet wurden.

Über die Ursachen, die zum Ende des Mühlenbetriebs in der unmittelbaren Dorfnähe Dudweilers geführt haben, sind bisher keine Aussagen möglich. Es ist denkbar, daß das nach dem 30jährigen Krieg erbaute kommunale Hirtenhaus auf dem Gelände der alten Mühle stand.

Im 17. Jahrhundert wird Nickel Trimm als Müller zu Dudweiler erwähnt, der die Mühle am Sulzbach unterhalb vom Dorf erbaut hat. Geboren ist er um 1575, vermutlich in Sulzbach, verheiratet war er mit Anna N.⁷. Wahrscheinlich haben die beiden nach 1610 die neue Mühle erbaut. 1621 kaufen Nickel Trimm und Anna in Dudweiler ein Haus mit Scheuer, Stall und Zubehör für die hohe Summe von 462 Gulden und 1626 ein Haus in der Kirchgasse in St. Johann für 301 Gulden, sie waren also vermögend.

1635 wird die Dudweiler Mühle von kaiserlichen Soldaten geplündert und völlig zerstört. Im Renovaturprotokoll von 1686 heißt es:

„Die alte Mühle, die Nickel Trimmen, der sie erbaut hat, zugehörig gewesen, ist jetzt ein Steinhaufen und hierbevor von den Crabaten (Kroaten) mit Sulzbach und Quierschied verbrannt worden.“⁸⁾

Um 1700 wird die Mühle von Johann (Hans) Peter Krämer, dem Sohn des 1692 verstorbenen reichsten Dudweiler Vollbauern Hans Velten Krämer, wieder aufgebaut. Der neue Müller Joh. Peter Krämer ist 1653 geboren und heiratete am 2. Advent 1684 in Dudweiler die 1664 in Hellenhausen bei Eiweiler geborene Anna Barbara Lorenz⁹⁾. Da der große Bauernhof am unteren Büchel (heute Gebäudekomplex Samenhandlung Hauck) mit 4 Pferden und über 20 Kühen dem neuen Müller vermutlich zu wenig Zeit für die Mühle ließ, wird die Mühlenarbeit im wesentlichen von seinem Schwager Johann Peter Lorenz erledigt, der in Dudweiler allgemein nur „der junge Müller“ genannt wird; Joh. Peter Lorenz ist um 1680 in Hellenhausen bei Eiweiler als Sohn des dortigen Müllers Peter Lorenz geboren, er heiratete am 2. Februar 1706 die am 19. 5. 1685 in Bischmisheim geborene Susanna Kath. Ludt, die am 27. 3. 1760 an einer in Dudweiler grassierenden Fleckfieberseuche stirbt.

Nach Joh. Peter Krämers Tod am 7. 2. 1736 führt der „junge Müller“ Joh. Peter Lorenz den Mühlenbetrieb weiter, bis er am 14. 3. 1739 in Dudweiler knapp 60jährig stirbt. Nach seinem Tod übernimmt der Vetter seiner Witwe, der älteste Sohn des Mühlenerbauers, dem die Vornamen des Großvaters gegeben worden sind, Johann Valentin (Hans Velten) Krämer die Mühle; geboren war er am 2. 11. 1686, in 1. Ehe mit Anna Kath. Franck werden ihm 2 Söhne und 1 Tochter geboren, die aber früh verstorben sind. In der 2. Ehe mit Elisabeth Kath. Stoll werden keine Kinder geboren. Obwohl Hans Velten Krämer im Dorf nach seiner Mühle „der Müller“ genannt wird, scheint er den Betrieb nicht mehr intensiv geführt zu haben. Als er 1750 stirbt, fällt die Mühle an die Saarbrücker Herrschaft.

Am 12. 2. 1751 verleiht die Rentkammer zu Saarbrücken¹⁰⁾ die „nunmehr gnädigster Herrschaft als Eigen heimgefallene Erbbestands-Mahl- und Loh-Mühle samt den zwei dazugehörenden Gärten dem Hans Nickel Finkler in einem 6jährigen Temporalbestand. Er soll die Mahlgäste in der Molter nicht übernehmen, sondern sich mit der gewöhnlichen Molter (= Mahlgebür) begnügen und in allem anderen sich so betragen, wie es einem getreuen und arbeitsliebenden Müller zusteht und gebühret.“

Dieses Pachtverhältnis ist entweder nie in Kraft getreten oder spätestens 1752 wieder aufgelöst worden, denn am 12. 2. 1753 wird die Dudweiler Mühle dem aus einer Schweizer Müllerfamilie stammenden Johannes Blaser mit dem für Hans Nickel Finkler erwähnten Zubehör und 6 Morgen noch auszurodenden Ackerlandes übergeben. Zur Wiederherstellung der Mühle und des Mühlengrabens werden 5 Stämme Schwellenholz und 4 Stämme Riegelholz geliefert.

Johannes Blaser ist am 2. 7. 1701 geboren¹¹⁾, von seinem Vater Michael Blaser (geb. in Lannau in der Schweiz, verheiratet mit Anna Margaretha N. von der Frohmühle im Bitscher Land) lernt er das Mühlenbauerhandwerk. Er heiratet um 1725 in Neunkirchen die in der Altenwoogsmühle bei Bruchmühlbach geborene Eva Katharina Born. Als Müller scheint er zunächst auf der Spieser Mühle gearbeitet zu haben, wo wenigstens 2 seiner 9 Kinder geboren wurden (2 Söhne und 5 Töchter sind früh verstorben). Von ca. 1728 – 31 war er Müller auf der von seinem Vater erbauten Hasseler Mühle, anschließend war er 8 Jahre auf der Wiebelskircher Mühle, kam dann für 8 Jahre auf die Sulzbacher Mühle und übernahm 1747 die obere St. Johanner Mühle. 1753 kaufte er die Erbbestandsmühle in Dudweiler, die er bis zu seinem Tod am 6. 6. 1762 betrieb. Nach dem mit der Saarbrücker Rentkammer geschlossenen Vertrag sollte die Mühle auch auf eines der Kinder des Johannes Blaser übergehen können, sie wird aber, gewiß mit Billigung der Saarbrücker Herrschaft, nach dem Tod Joh. Blasers von seiner Witwe an den „Wiedertäufer“ Peter Zehr aus Lothringen für 1.500 Gulden verkauft. Zehr bittet die Saarbrücker Rentkammer um die Übertragung der Erbbestandsrechte und um Unterstützung zur Ingangsetzung der Mühle. Am 19. 4. 1764 wird „dem herrschaftl. Meier zu Duttweiler hiermit aufgegeben, die Bache in Duttweiler ausheben zu lassen, damit den durch den Müller Peter Zehr führenden Klagen abgeholfen und derselbe im Mahlen nicht mehr behindert sein möge.“

Den Erbbestandsbrief erhält der neue Müller unter dem Datum des 17. 9. 1765. Vermutlich wegen häufiger Differenzen mit der Gemeinde endet das Pachtverhältnis 1771.

Peter Zehr erhält für die Mühle und die in den vergangenen Jahren darin investierte Arbeit 3.250 Gulden. Johannes Müller aus Fechingen muß sie noch im Frühsommer 1771 für die gleiche Summe von der fürstlichen Regierung übernommen haben, obwohl der schriftliche Vertrag erst am 17. 10. 1772 ausgestellt wurde.

Johannes Müller war katholisch, nur in der Todeseintragung wird der zweite Vorname Baptist aufgeführt¹²⁾. Sein Vater war Joh. Michael Müller von der Thalmühle im Wieschbachtal, der später auf der Heringsmühle bei Fechingen arbeitete; getauft wurde Joh. Michael Müller am 26. 2. 1687, er starb am 18. 11. 1737¹³⁾. Vermutlich 1736 hat er die von der Heringsmühle stammende Müllerstochter Anna Maria Speckbacher geheiratet, deren erster Ehemann Valentin Buschbacher am 5. 5. 1736 verstorben war. Da diese 1. Ehe der Anna Maria Speckbacher am 27. 1. 1728 geschlossen wurde, dürfte die Anna Maria Müller, verwitwete Buschbacher, geb. Speckbacher, um 1708 geboren sein.

In der Ehe mit Joh. Michael Müller sind 2 Söhne geboren worden:

1. Johannes Baptist, geb. wohl 1737, gestorben am 10. 4. 1784 im Alter von 47 Jahren in der Mühle zu Dudweiler, beerdigt am 12. 4. 1784 in Dudweiler;
2. Johann Georg, geb. wohl 1738 nach dem Tod des Vaters, (verheiratet mit Anna Elisabeth Briam), gestorben bereits am 5. 12. 1764¹⁴⁾; in seiner kurzen Ehe wurden 2 Kinder geboren:
 - 1) Joh. Georg, geb. am 31. 5. 1762, gest. am 28. 6. 1762¹⁵⁾
 - 2) Anna Margarethe, geb. am 8. 12. 1763¹⁶⁾.

Johannes Baptist Müller heiratete die aus Ötingen bei Forbach in Lothringen stammende Anna Apollina Briam¹⁷⁾. Auf der Heringsmühle in Fechingen werden die ersten 3 Kinder geboren:

- 1) Peter, geb. am 8. 2. 1768, später Müller in Dudweiler, dort am 7. 2. 1834 „im Alter von 66 Jahren“ gestorben.
- 2) Joh. Heinrich, geb. am 29. 3. 1769, gest. am 11. 12. 1769
- 3) Johannes, geb. am 26. 5. 1770, gest. am 1. 6. 1770. „Auf der unteren Mühle bei Dudweiler“ wird dann
- 4) Joh. Georg am 14. 6. 1771 geboren.

Am 4. 3. bringt die Mutter Anna Apollonia Müller, geb. Briam, Zwillinge zur Welt:

- 5) Simon, gest. am 22. 9. 1773
- 6) Apollonia, gest. am 29. 11. 1774. Die Mutter stirbt 6 Tage nach der Geburt der Zwillinge, am 10. 3. 1773.

Johannes Müller heiratet, wohl 1774, in 2. Ehe Anna Maria Hermann aus Bliesmengen. In dieser Ehe werden in Dudweiler folgende Kinder geboren:

- 1) **Johannes** Jakob, geb. am 10. 8. 1775
- 2) Johannes **Jakob**, geb. am 17. 6. 1777, gest. am 17. 6. 1779

Den 9. März 1812 Nachmittag um 10 Uhr ist Maria **Dorothea** Müllerin geboren und den 11. getauft worden. Peter Müller und Karolina Müllerin, auch meine Kinder, haben es als Pat und Got zur heiligen Taufe begleitet."

Diesen Familienangaben des Peter Müller aus seinem „Hausbuch“ können noch folgende Ergänzungen hinzugefügt werden:“³⁹ Margaretha Trapp wurde am 2. August 1771 in Ottweiler geboren, ihr Vater war Johann Peter Trapp, die Mutter Maria Trapp, geb. Menges. Margaretha Müller, geb. Trapp, stirbt in Dudweiler am 19. November 1843 im Alter von 72 Jahren; ihr Tod wird von dem Sohn Franz **Anton** angezeigt.

Das älteste Kind **Karolina** heiratet am 14. Oktober 1829 in Dudweiler den Lehrer Ludwig Klein. Der Sohn **Peter** Georg bleibt ledig wie auch der jüngere Bruder Franz **Anton**. Nach dem Tod des Vaters am 7. Februar 1834 führen die beiden den Mühlenbetrieb in Dudweiler weiter; Peter Georg stirbt am 17. Juni 1854 in Friedrichsthal; der Neffe Ludwig Schulde zeigt seinen Tod auf dem Bürgermeisteramt in Dudweiler an. Franz Anton stirbt in Dudweiler am 6. Juni 1855; sein Tod wird durch den Schwager Johann Jakob Schulde angezeigt. Sofia heiratet am 11. Juni 1827 in Dudweiler den „Ackerer“ Johann Jakob Keßler aus Illingen. Maria **Dorothea** heiratet am 17. Juni 1832 in Dudweiler den von Jägersfreude stammenden evangelischen Stahlschmied Johann Jakob Schulde, gestorben als Müller auf der Dudweiler Mühle am 24. 7. 1857. Maria Dorothea Schulde geb. Müller stirbt in Dudweiler am 20. Juli 1885; ihr Tod wird durch den Schwiegersohn Georg Baum angezeigt.

Außer den Familienangaben hat Peter Müller in seinem „Hausbuch“ auch interessante Einzelheiten zu den von ihm bewirtschafteten Ländereien und den in den Jahren 1795 – 1833 erzielten Ernteerträgen niedergeschrieben. Zur Mühle gehörten danach ursprünglich 8 Gärten, 10 Wiesen und 8 Äcker; hinzugekauft bzw. geerbt hat Peter Müller im Laufe der Jahre 7 Gärten, 10 Wiesen, 8 Äcker und 10 Waldstücke. Die Lage aller Grundstücke ist mit der Parzellen- und Flurnummer sowie der Größe genau beschrieben.

Die Ernteerträge sind für die Jahre 1795 – 1814 jeweils mit Angabe der Fruchtart (Korn, Weizen, Hafer, Gerste) in Quart, Faß und Malter, den damaligen Hohlmaßeinheiten, sowie den Preisen für 1 Quart aufgeschrieben. Für die Jahre 1815 – 1819 fehlen Aufzeichnungen über die Ernten und Preise; ab 1820 sind unvollständige Angaben vorhanden, so heißt es:

„Den 15. August 1820 (haben wir) in 11 Morgen Korn 470 Garben geerntet; den 17. September in 18 Morgen 750 Garben. Den 22. Dezember 1820 von 470 Garben Korn haben bekommen 53 Quart und 2 Faß; den 20. Jenner (1821) 750 Garben gedroschen, haben gegeben 75 Quart.

Den 24. August 1821 Korn geerntet in 10 Morgen 440 Garben, item Weizen in 2 Morgen 75 Garben, item in 21 Morgen 827 Garben Hafer.

Den 6. Juli 1822 in 11 Morgen Korn geerntet 390 Garben; den 19. Juli 1822 in 8 Morgen Weizen 300 Garben, den 16. August 1822 in 9 1/2 Morgen Hafer 277 geerntet.

Den 28. August 1823 in 22 Morgen Korn geerntet 654 Garben, den 20. September in 17 Morgen Hafer geerntet 785 Garben.

Den 27. August 1824 in 10 Morgen Korn 431 Garben, den 10. September 1824 in 26 Morgen Hafer 916 Garben.

Den 20. Dezember 1821 von 440 Garben Korn haben gegeben 42 Quart, von 75 Garben Weizen 7 Quart, von 827 Garben Hafer 98 Quart.

Den 1. Dezember 1822 von 390 Garben Korn 33 Quart, 1 Faß; von 330 Garben Weizen 22 Quart 3 Faß, von 177 Garben Hafer 33 Quart 3 Faß . . .”

Interessant sind auch die Angaben über die Aussteuer, die die Töchter Margarethe und Sofie bei ihrer Heirat mitbekommen haben:

„Den 5. Juli 1825 hat meine Tochter Greth sich verheiratet und geben ihr bar 500 Gulden, den 25. November 1825 geben (ihr) 1 Zentner Weißmehl, 100 Ölkuchen, 2 Quart Kohlsamen, den 11. April 1826 1 Quart Weizen, 50 Ölkuchen, 5 Pfund Federn . . .

Dem Greth (gegeben) eine neue Bettlad, einen neuen Schrank, einen neuen Strohsack, ein neues haarenes Unterbett. Ein neues Oberbett mit 2 Kissen, einen neuen Umhang, 6 neue hanfene Leintücher . . . 20 Pfund Hanf . . . 6 hanfene Serviertten, 6 neue mit Weiden geflochtene Stühle . . .”

„Den 5. Juli 1827 meiner Tochter Sofie bar 400 Gulden, eine Kuh (im Wert von) 76 Gulden, an den Wollenweber Weit für nachgeholtes Tuch an Hosen und Rock 19 Gulden, an den Schneider Mohr für Macherlohn 18 Gulden, an den Herrn Pabst für Bier 54 Gulden, geben 100 Ölkuchen (im Wert von) 35 Gulden . . .”

„Dem Sofie seine Möbel (ohne Wertangaben): eine neue Bettlad, eine neue Commoth (= Kommode), einen neuen Strohsack, ein neue haarenes Unterbett, ein neu federnes Oberbett mit 2 Kissen, einen neuen Umhang . . . 6 neue hanfene Leintücher . . . 6 hanfene Serviertten, 6 neue mit Weiden geflechtene Stühl, 20 Pfund Hanf.“

Schließlich finden sich in dem „I lausbuch“ zahlreiche „Rezepte“, die Menschen und Tieren bei Erkrankungen helfen sollten:

„Ein Pulver für die Pferd, ein Pulver für die Ochsen, ein Pulver für die Küh, ein Trank für die Küh, für Augenweh der Menschen, für Lungen- oder Schwindsucht an Menschen, für Mutterweh der Weibslaut, wann an einem Menschen sich ein Fluß in Arm oder Bein gezogen hat, wann ein Mensch das Fieber hat, wann ein Mensch etwas verrenkt hat, . . .

Elixier, ein langes Leben zu erlangen:

Alloe des besten	1 Loth
Zittwar Wurzel	1/4 Loth
feinen Rhabarber	1/4 Loth
Lerchen Schwamm	1/4 Loth
Ontiam Wurzel	1 Quint
Edel Safran	1 Quint
Möhren	1 Quint
Muscaten Zucker	1/4 Loth

Dieses Elixier ist nach dem Tod des schwedischen Hrn. Doctor Gaivais in seinen Schriften gefunden worden, er lebte 104 Jahr, der Fall allein von einem Pferd war die Ursach seines Todes; dieses Mittel war sehr lange in seiner Familie: Sein Großvater lebte durch den Gebrauch dieses Mittels 130 Jahr, seine Mutter 107 Jahr, sein Vaater 110 Jahr. Sie nahmen alle morgens nüchtern 7 bis 9 Tropfen und des Abends nochmal so viel in Rotwein oder Tee; durch den täglichen Gebrauch dieses Elixiers lebte man sehr lange, ohne daß Ader lassen oder andere Arzneien, es stillt das Zittern der Nerven, verringert die Schmerzen des Podagra, reinigt den Magen vor allem, so die Digestion verhindern . . .“

Über einen Mord in der Dudweiler Mühle gibt das „Hausbuch“ leider keine Auskunft, doch ist im „Familienbuch“ der ev. Kirchengemeinde Dudweiler angegeben: „Pitz Johann Ludwig Valentin, geb. zu Dudweiler den 28. Oktober 1750, wurde in der Duweierer Mühle von seinen mit Branntwein berauschten Genossen erschlagen den 12. August 1804“.

1818 wird Peter Müller (senior) von Dudweiler in Akten der Bezirksregierung Trier bei 2 Vorgängen erwähnt:¹⁹⁾

1. Am 17. 4. 1818 bittet Peter Müller den Saarbrücker Landrat Dern, die königliche Regierung möge ihm die Erbauung einer Ölmühle neben seiner Mahlmühle erlauben. Die von der Bezirksregierung am 13. 6. 1818 ausgestellte Genehmigung erhält er mit der Auflage, einen genauen Situationsplan nachzuzeichnen. Dieser Situationsplan zeigt deutlich, daß außer der Ölmühle noch ein kleiner Teich als zusätzliches Wasserreservoir angelegt worden ist.
2. Am 29. 8. 1818 protestieren mehrere Müller aus der Umgebung von Saarbrücken, unter ihnen Peter Müller von Dudweiler, gegen die von der preußischen Verwaltung geforderten Zahlungen. In seiner Stellungnahme weist Landrat Dern darauf hin, daß die Müller „vor Jahren (wohl um 1809, als auch die Saarbrücker Schloßruine verkauft wurde) den Erbbestand wohlfeil ankaufen konnten“, dies aber nicht getan hätten, weshalb die Mühlen als Pachtgut und nicht als Eigentum betrachtet werden müßten. Wie diese Auseinandersetzung geregelt wurde, geht aus der Akte nicht hervor, doch ist der frühere Erbbestand von der preußischen Verwaltung nicht wiederhergestellt worden.

Nach dem Tod des Peter Georg Müller 1854 und dem des Franz Anton Müller 1855 hat die jüngste Schwester Maria Dorothea mit ihrem Mann Johann Jakob Schulde die Mühle übernommen.

Der Großvater des neuen Mühlenbesitzers hieß Joh. Dietrich Bernhard Schulde, war 1738 geboren, wurde Stahlschmied zu Contwig und Jägersfreude; er heiratete die im Mai 1745 geborene Anna Benninghaus. Joh. Dietrich Bernhard Schulde starb am 30. 10. 1819, seine Frau Anna am 15. 5. 1826, beide wurden in Dudweiler begraben.²⁰⁾ In Ihrer Ehe wurde am 30. 11. 1776 der Sohn Friedrich Arnold geboren, der am 21. 6. 1801 die evangelische, am 15. 11. 1778 in Dudweiler geborene Maria Lorenz (ihre Eltern: Johann Valentin Lorenz, Ackerer, gestorben am 30. 10. 1819, heiratete am 28. 3. 1769 die am 2. 12. 1742 in Hühnerfeld geborene Eva Kath. Obermann) ehelicht. Friedrich Arnold Schulde zeugt mit Maria Lorenz den am 7. 12. 1801 in Jägersfreude geborenen Johann Jakob Schulde, der nach Lehrjahren in Jägersfreude und im lothringischen Bärenthal südöstlich von Bitsch wieder auf dem Jägersfreuder Blechhammer arbeitet und im Juni 1832 die Maria Dorothea Müller heiratete. In der Ehe des Johann Jakob Schulde, der



Situationsplan von 1818

von seiner Mutter her evangelisch war, und der katholischen Maria Dorothea Müller werden 3 Söhne und 2 Töchter geboren:

- 1) Ludwig, geb. am 29. 6. 1833
- 2) Anna Maria Dorothea, geb. am 11. 12. 1834
- 3) Karl Eduard, geb. am 28. 2. 1837
- 4) Gustav Adolf, geb. am 15. 9. 1838
- 5) Karolina, geb. am 17. 1. 1845,
verheiratet in 1. Ehe mit dem im Krieg 1870/71 gefallenem Franz Geib; am 28. 7. 1876 heiratete sie in 2. Ehe Georg Valentin Michael Baum, geb. am 13. 12. 1844, gest. am 32. 1. 1923; er ist der Großvater des Besitzers des „Hausbuches“ von Peter Müller, Paul Quint. Karolina stirbt am 17. 9. 1917 in Dudweiler.

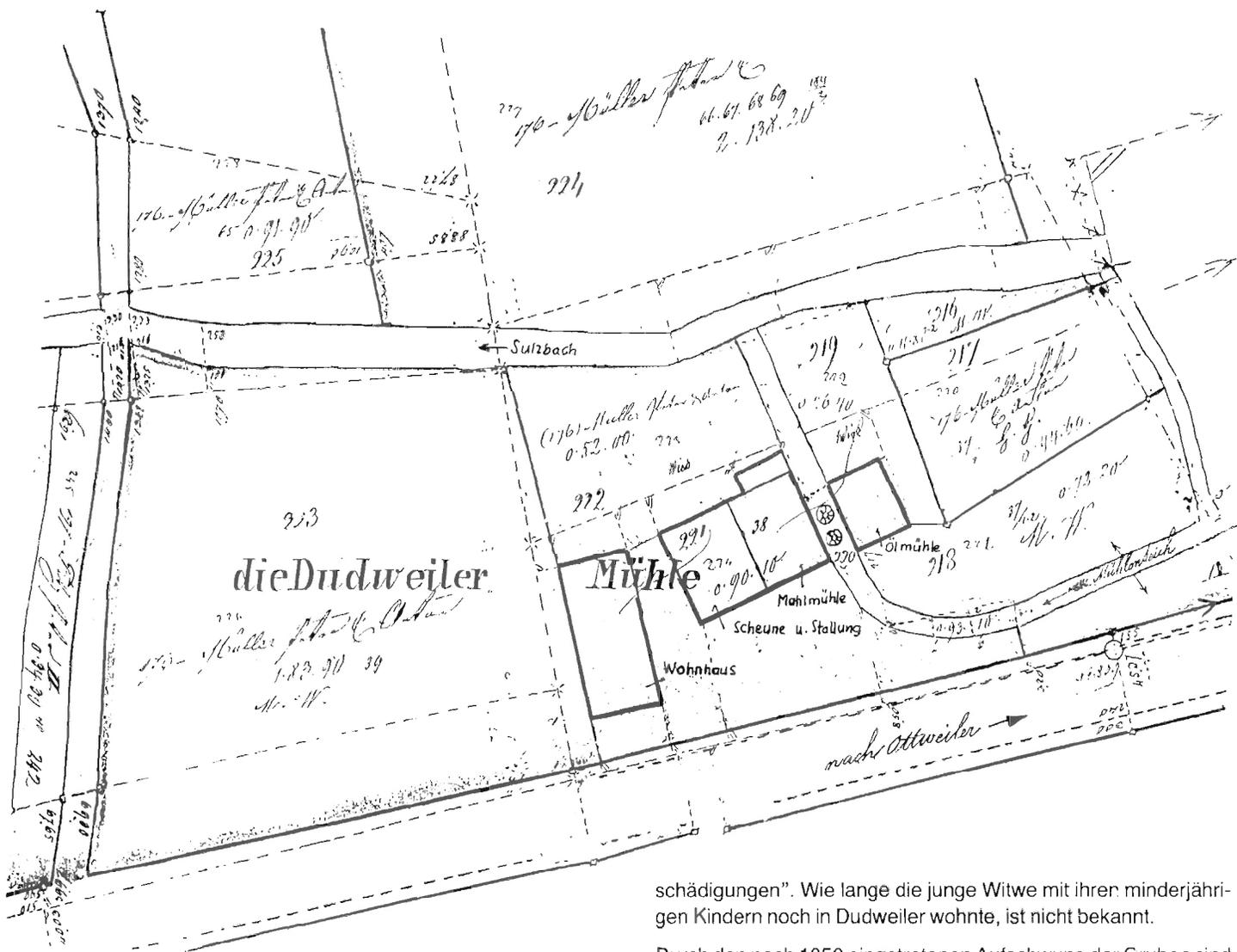
Nach der Konfession des Vaters wurden die Söhne evangelisch, die Töchter hingegen nach der Konfession der Mutter katholisch getauft. Im „Dudweiler Familienbuch“ des Pfarrers Georg Conrad Brandt steht hinter den Geburtseintragungen der 3 Söhne:

„Die Söhne aus dieser Ehe sollten evangelisch erzogen werden, wurden aber wegen der unausgesetzten Vexationen (Quälereien) der Mutter und deren Brüder der katholischen Kirche zugeführt.“

Nach dem Tod des Johann Jakob Schulde am 24. 7. 1857 übernimmt der älteste Sohn Ludwig den Mühlenbetrieb; er wird in dem „Verzeichnis der Industrie-, Gewerbe- und Handelsbetriebe, Einzelunternehmen, Gesellschaften und Genossenschaften des Handelsbezirks Saarbrücken vom Jahr 1871“²²¹ als Müller und Mehlhändler zu Dudweiler unter der Firmenbezeichnung „Louis Schulde“ aufgeführt. Ludwig Schulde, der letzte Berufsmüller in Dudweiler, heiratete am 12. 6. 1862, wahrscheinlich in Neustadt an der Haardt, die von dort stammende Elisabeth Sauter, Tochter des Johann Sauter und der Philippine geb. Knöckel. Dem Ehepaar werden in Dudweiler 5 Kinder geboren:

- 1) Berta Karolina, geb. am 12. 9. 1864,
heiratet am 29. 5. 1884 in Dudweiler Peter Heinrich Matthes, gest. am 21. 5. 1944 in Dudweiler;
- 2) Ludwig Wilhelm Karl, geb. am 13. 12. 1865
- 3) Maria Karolina, geb. am 17. 11. 1867
- 4) Augusta Elisabeth, geb. am 16. 7. 1869
- 5) Anna Philippina, geb. am 15. 3. 1872,
bleibt ledig und lebte noch 1960 in Bad Münster a./Stein.

Am 24. November 1871 „geriet der Müller Ludwig Schulde in das Wasserrad seiner Mühle und starb sogleich an den erlittenen Be-



1846 werden in der renovierten Auflage der Urmessung der Dudweiler Flurkarten, die 1849 im Feld verglichen und abgestimmt werden, die beiden Söhne „Müller Peter & Anton“ als Besitzer der Mühle und des dazugehörigen Geländes ausgewiesen.⁶⁰⁰

schädigungen“. Wie lange die junge Witwe mit ihren minderjährigen Kindern noch in Dudweiler wohnte, ist nicht bekannt.

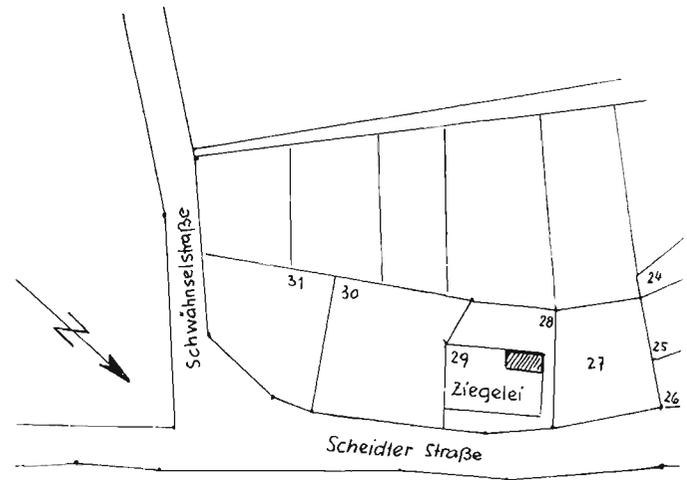
Durch den nach 1850 eingetretenen Aufschwung der Gruben sind die Bauernhöfe und die Mahlmühle für Dudweiler immer bedeutungsloser geworden. Um 1880, spätestens 1883, wird in der früheren Mahlmühle eine Schlackenmühle eingerichtet, die den Firmennamen „zur Mühlen & Hundhausen“ führt. Besitzer sind Emil zur Mühlen, gebürtig aus Magdeburg, „Fabrikant in Dudweiler“, und Friedrich Gerhard Hundhausen (geb. am 5. 9. 1849 in Deutz,

gest. am 19. 1. 1901 in Saarbrücken, der über seine Schwiegermutter Emma Grün geb. zur Mühlen mit seinem Geschäftskompagnon verwandt ist.²³⁾ In der Schlackemühle werden Schlacken, vor allem von der Neunkircher Hütte, zu Thomasmehl gemahlen; zum Abtransport dieses wichtigen Düngemittels wird vom früheren Mühlengelände eine Seilbahn zum Bahndamm gebaut. Wegen der erheblichen Staubbelastung kommt es zu Beschwerden der Anwohner. In einer Eingabe an die Gemeindeverwaltung erklärt sich die „Thomasschlackenfabrik zur Mühlen & Hundhausen“ bereit, anstelle der Kollergänge eine Kugelmühle mit dichten Staubmänteln und Exhaustoren sowie Staubsammelkammern zu erbauen. In den Jahren 1890 – 93 beschäftigt die Firma durchschnittlich 30 Arbeiter; 1890 werden in einem Quartal 195 Güterwagen mit je 10 t Thomasmehl zum Versand gebracht. Nach einem Brand in der Schlackemühle um 1894 scheint der Betrieb nicht mehr lange weitergeführt worden zu sein. Um die Jahrhundertwende wird das gesamte Mühlengelände mit dem Wohnhaus von Heinrich Micka senior aufgekauft, ein Teil des Mobiliars wird an interessierte Nachbarn verkauft.²⁴⁾

Einen unbebauten Teil des großen Grundstücks veräußert Heinrich Micka an den Apotheker Schnepenseifer, der um 1912 sich ein Wohnhaus mit einer Apotheke im Erdgeschoß erbaut. Den anderen Teil des alten Mühlengeländes erwirbt um 1935 die Grube von den Erben Micka. Die Fundamente der Mühlräder waren damals noch erhalten; das ehemalige Wohnhaus der Schlackemühle mit der Giebelfront zur Saarbrücker Straße wird erst 1957 abgerissen. Deutlich erkennbar war bis zum Bau der Sulzbachtalstraße auch der (neue) Mühlengraben im Wiesengelände hinter den Wohnhäusern.

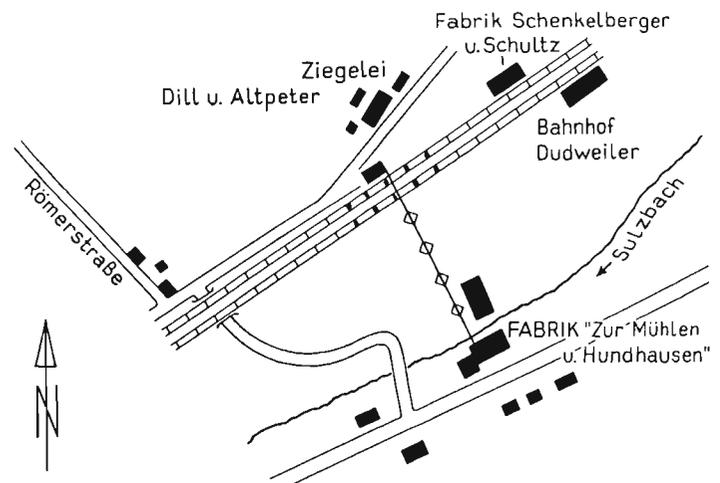
Die Ziegeleien

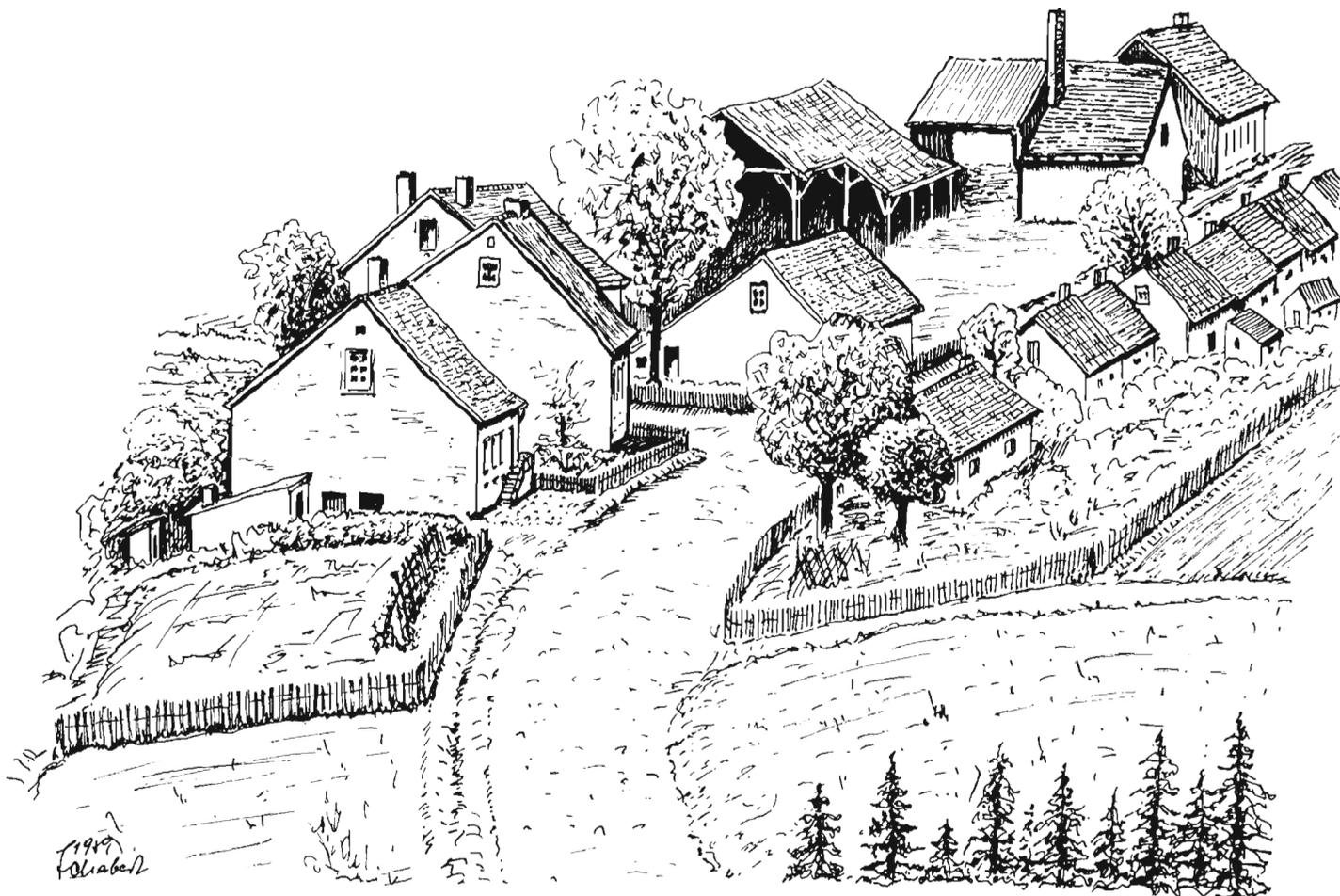
Nach freundlicher Mitteilung von Karl Ludwig Jüngst wird ab 1763 eine Ziegelhütte in Dudweiler erwähnt. Sie ist bisher ausschließlich über deren Bewohner/Arbeiter bei anfallenden Amtshandlungen im kath. Kirchenbuch St. Johann lokalisierbar und müßte danach in der Flur 26 „In der Scheidter Frön“ gelegen haben: „Ziegelhütte an der großen Straße bei Dudweiler auf der Scheidterfrön“, sowie „Ziegelhütte in Dudweiler in der Hohl“. Weder im nassauischen Bannbuch von 1764 noch in den Flurkarten von 1822/46 ist eine Ziegelhütte in Flur 26 eingezeichnet, so daß über die genaue Lage keine Angaben möglich sind.



Am 22. März 1846 reicht der Handelsmann und Gastwirt Friedrich Dill ein Gesuch an die Bezirksregierung ein, in dem er um die „Concession zur Anlage einer Ziegelei auf seinem Eigentum daselbst, District Allment, oberhalb des Dorfes“ nachsucht.²⁵⁾ Von Trier aus erfolgt die Genehmigung am 17. 6. 1846, wobei vermerkt wird, daß die Ziegelhütte auch mit Kohlen betrieben werden dürfe.

Friedrich Dill²⁶⁾, der Großvater der Dudweiler Schriftstellerin Liesbeth Dill, war am 15. 10. 1807 in Kirn geboren und kaufte um 1835





Ecke Scheidter Straße – Schwähnelstraße um 1890

den „Nassauer Hof“. Zwischen 1847 und 1849 brachten er und sein Geschäftspartner Georg Altpeter²⁷⁾, (geb. am 1. 4. 1791 zu Eiweiler, 1813 Förster zu Malstatt, seit September 1817 Förster in Eiweiler, seit Oktober 1819 im gleichen Amt in Dudweiler, seit 18. 1. 1863 Hegemeister, gest. am 18. 11. 1871) die Ziegelei in der Scheidter Straße kurz vor der Einmündung der Schwähnelstraße in Gang. Nach der Eröffnung der Eisenbahn 1852 lag die Ziegelei verkehrsmäßig sehr ungünstig und war allenfalls für den örtlichen

Bedarf interessant. Sie wurde deshalb, wohl in den 60er Jahren, in die Nähe des Dudweiler Güterbahnhofs an den entstehenden Straßenzug „In den kurzen Rödern“ verlegt, obwohl in der Scheidter Straße einige Wohnhäuser von Ziegeleiarbeitern erbaut worden waren. Nach mündlicher Überlieferung war noch um die Jahrhundertwende das Gelände der ehemaligen Ziegelei mit dem großen Trockenschuppen und den Ziegelabfällen ein beliebter Spielplatz für die Jugend.

Das bereits oben erwähnte „Verzeichnis der Industrie-, Gewerbe- und Handelsbetriebe . . .“ von 1871 führt unter „Namen, Stand oder Gewerbe und Wohnort der Firmeninhaber“ zu dem neuen Objekt an:²⁶⁾ „a) Georg Altpeter, königlicher Förster und Ziegelfabrikant, b) Kath. Müller, Wwe Friedrich Dill, Ziegelfabrikantin, beide zu Dudweiler“ und als Firmenbezeichnung „Dill & Altpeter“. Katharina Dill geb. Müller ist am 23. Oktober 1882 gestorben. Die Ziegelfabrik muß aber bereits nach dem Tod von Georg Altpeter in den 70er Jahren ihre Produktion eingestellt haben; jedenfalls wird in der Urkunde anlässlich der Grundsteinlegung der Christuskirche am 18. April 1881 für Dudweiler keine Ziegelei erwähnt.²⁷⁾ Von etwa 1890 bis um 1910 wird von Fritz Enderlein, „Fabrikant“, wohnhaft in der Provinzialstraße Nr. 231, eine „Dampfziegelei“ in Dudweiler betrieben; wahrscheinlich handelt es sich dabei um die ehemalige Ziegelei „Dill & Altpeter“ in der Nähe des Güterbahnhofs.

Anmerkungen

- 1) Hans-Walter Herrmann, Dudweiler als Teil der Grafschaft Nassau-Saarbrücken, in „Dudweiler 977 – 1977“, 1977, S. 215
- 2) A. H. Jungk, Regesten Nr. 989
- 3) Landesarchiv Saarbrücken, Best. 22 Nr. 2549
- 4) Dieter Staerk, Fluren und Wüstungen, in „Dudweiler 977 – 1977“, Seite 183
- 5) Stadtarchiv Saarbrücken, Register der kath. Kirchengemeinde St. Johann, Nr. 5825
- 6) Karl Rug, Dudweiler Familien aus dem 15. – 17. Jahrhundert, in „Dudweiler 977 – 1977“, Seite 169, Nr. 98
- 7) Anmerkung 6, Seite 173, Nr. 192
- 8) Albert Ruppertsberg, Geschichte der Gemeinde Dudweiler, 1923, Seite 23, Nr. 37
- 9) Anmerkung 6, Seite 169, Nr. 91
- 10) Anmerkung 8, Seite 166
- 11) Archiv der ev. Kirchengemeinde Dudweiler, K 6, 1, Seite 3 f., 39,45
- 12) Anmerkung 5, Nr. 5822
- 13) Anmerkung 5, Nr. 5783
- 14) Anmerkung 5, Nr. 5826
- 15) Anmerkung 5, Nr. 5824
- 16) Anmerkung 5, Nr. 5792
- 17) Anmerkung 5, für die folgende Angaben die Nummern: 5792, 5854, 5828, 5809, 5815, 5813, 5825, 5865, 5866, 5799, 5835, 5829, 5830, 5834, 5852
- 18) Angaben nach den Heirats- und Sterberegistern der Bürgermeisterei Dudweiler
- 19) LHA Koblenz Best. 442, Nr. 14 305 S. 35 ff.
- 20) Katasteramt Saarbrücken
- 21) Anmerkung 11, Familienbuch des Pfarrers Georg Conradt Brandt, die Nummern 1179, 1182 und 1846
- 22) Hanns Klein, Ein Verzeichnis der Industrie-, Gewerbe- und Handelsbetriebe, Einzel- firmen, Gesellschaften und Genossenschaften des Handelsbezirks Saarbrücken vom Jahre 1871, in „ZfIdGd Saarg.“ Bd. XXI, 1973, S. 118 (135 – 495)
- 23) Anmerkung 18
- 24) Mundl. Mitteilungen von Wilh. Eger, Dudweiler, Saarbrucker Straße 141, und Adolf Roth, Dudweiler, Saarbrücker Straße 200

25) LHA Koblenz, Best. 442, Nr. 1221, S. 369, 371 und 373

26) Anmerkung 21, Nummern 234 und 2023

27) Anmerkung 21, Nr. 3

28) Anmerkung 22, Seite 120 (154 – 555)

29) Rudolf Saam, Beiträge zur Geschichte der ev. KG Dudweiler, 1982, Seite 46 ff.



Der Sulzbach am Herrensohrer Weg. Dieses Gelände gehörte früher zum Hofgut der Dudweiler Mühle.